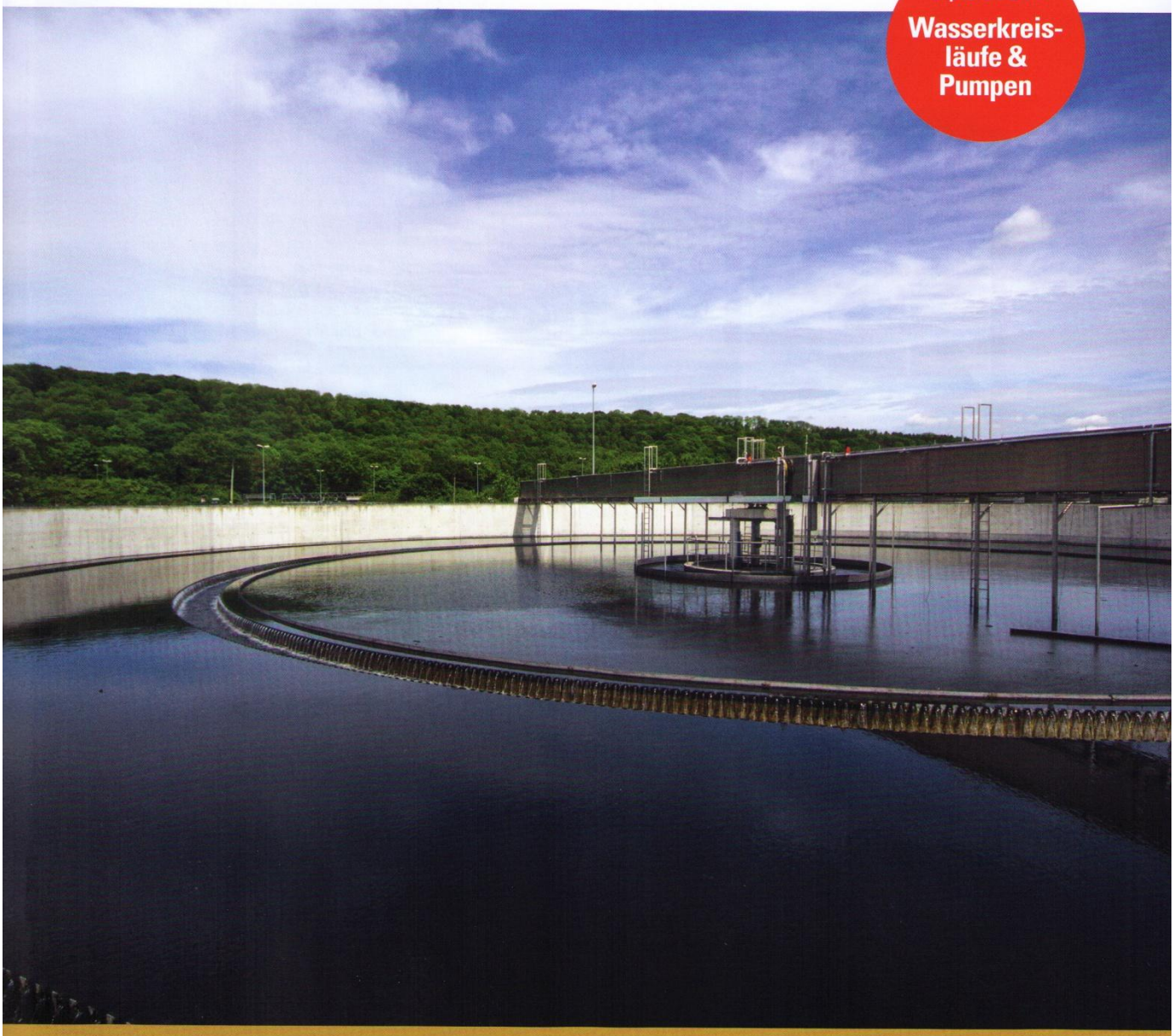
01-02 | 2021
VDI fachmedien
www.umweltmagazin.de

Umwelt Magazin

Nachhaltig • Konkret • Visionär

Special:
Wasserkreisläufe & Pumpen



SPECIAL

Ein Klärwerk senkt seit 2015 die Spurenstoffbelastung der Donau

ENERGIE

Rechenzentren werden durch intelligentes Wärmemanagement energieeffizienter

CHEMIE

Schwerindustrie, Chemie und Raffinerien planen immer mehr mit Wasserstoff

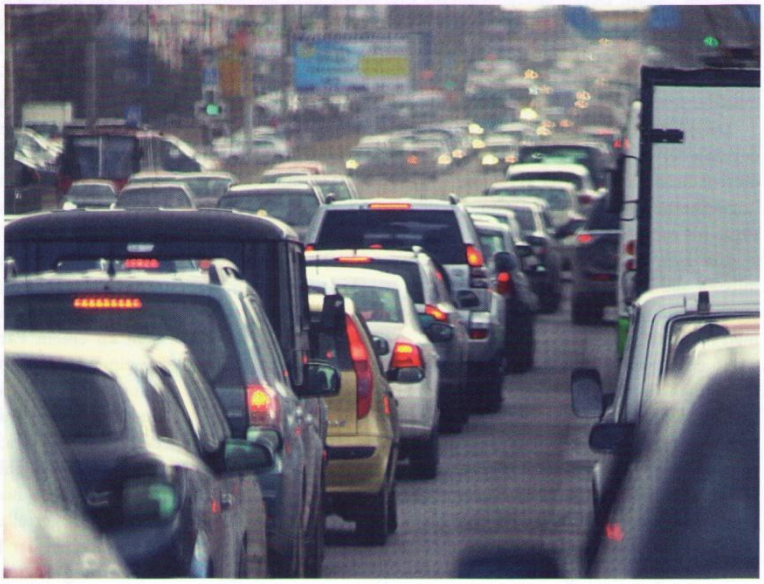
Eine App für die Mobilitätswende

Treibhausgase zu vermeiden, wird für Unternehmen aus Imagegründen und aus regulatorischer Sicht immer wichtiger. Dabei erfasst „Carbon Accounting" alle Emissionen, die im Rahmen der Wertschöpfungskette entstehen, also auch die eigenen Mitarbeiter und Zulieferer. Unternehmen können mit einem betrieblichen Mobilitätsmanagement ihren CO_2-Ausstoß messen und senken.

Nadja Müller

Das „Carbon Accounting" erfasst direkte und indirekte Emissionen von CO_2 und anderen Treibhausgasen in Unternehmen, also solche, die das Unternehmen selbst verursacht als auch die, die im Rahmen der Wertschöpfungskette entstehen. Hier hilft die internationale Standardreihe für ein Treibhausgasprotokoll, das Greenhouse Gas Protocol (GHG Protocol). Hierbei wird zwischen drei Emissionsquellen, den „Scopes", unterschieden:

- Scope 1: Emissionen stammen aus unternehmenseigenen Quellen – etwa dem Fuhrpark oder Kraftwerken.
- Scope 2: Emissionen entstehen bei der Erzeugung von Strom und Wärme, die vom Unternehmen bezogen werden.
- Scope 3: Emissionen sind jene, die durch die Unternehmenstätigkeit mitverursacht werden – etwa bei Dienstleistern oder Mitarbeitern.



Mit einer App aus Freiburg i. Br. sollen sich Staus vermeiden lassen. *Bild: Panthermedia / xload*

In der EU betrifft die Bilanzierung von Treibhausgasen verpflichtend zurzeit in erster Linie Scope 1-Emissionen und nur Branchen, die am Emissionshandel teilnehmen. Doch immer mehr Unternehmen nehmen im Rahmen des Klimamanagements freiwillig jene Emissionen in den Fokus, die jenseits ihrer Standorte entlang der Wertschöpfungskette entstehen. Denn der Zeitgeist wandelt sich und Unternehmen mit emissionsarmen oder -neutralen Produkten und Dienstleistungen können von einem Imagegewinn profitieren. Auch Investoren fordern zunehmend Transparenz bei Klimapolitik und Emissionen. Unternehmen mit niedrigem CO_2-Fußabdruck können sich hier stark positionieren.

Betriebliches Management

Scope 3-Emissionen betreffen neben Zuliefererbetrieben und Logistikern auch die eigenen Mitarbeiter und ihre Fahrtwege zur Arbeit. Die konkreten Handlungsfelder liegen hier bei Arbeitswegen, Dienstreisen und den Fuhrparks. Hier kann ein betriebliches Mobilitätsmanagement (BMM) vorteilhaft sein.

Vor allem große Dienstleister und Kommunen haben ein BMM aus unterschiedlichen Gründen eingeführt: weil es zu wenig Parkplätze gab oder einen sehr hohen Parkdruck auf dem Firmengelände,

wegen Erweiterungen oder Betriebsverlagerungen oder im Hinblick auf die Verkehrsanbindung und Erreichbarkeit von Standorten. Auch die Sicherung von Fachkräften und das Image als Arbeitgeber spielen bei der Entscheidung für ein BMM eine Rolle.

Auch das Wohl der Mitarbeiter, ihre Motivation und Gesundheitsförderung, spielt Befragungen zufolge für Unternehmen und Kommunen eine Rolle. Im Mittelfeld der Gründe für solches Betriebsmanagement rangieren Parksituation, Fuhrpark und Umweltschutz. Gängige Ansatzpunkte für ein BMM sind, den Druck auf den Individualverkehr durch alternative Verkehrsmittel oder Fahrgemeinschaften zu erhöhen. Dabei stoßen das Job-Rad, die Fahrradförderung sowie Elektromobilität auf hohes Interesse, das Job-Ticket, die Nutzung des ÖPNV oder Fahrgemeinschaften hingegen weniger.

Es zeigt sich, dass der Handlungsdruck gerade in Ballungsräumen mit viel Verkehr und schlechterer Luft höher ist. Auch die Bereitschaft, sich mit einem BMM auseinander zu setzen, ist gestiegen. Dennoch nehmen viele Unternehmen den Nutzen noch nicht wahr. Dabei ist eine Gegenfinanzierung oft schnell gegeben, wenn Flächen statt für Parkplätze, die auch bewirtschaftet werden müssen, sinnvoller gewerblich genutzt werden. Gerade regionalen Initiativen und Kommunen kommt hier eine Schlüsselrolle zu, um die Verkehrswende auch in Unternehmen und Betrieben voranzutreiben.

Kommunen und Städte

In Niedersachsen bauen zum Beispiel im Projekt AzweiO die Stadt Achim und die benachbarten Kommunen Ottersberg und Oyten eine Mobilitätsregion auf, um die Mobilitätswende zu beschleunigen und den Bürgern innovative, multimodale Verkehrslösungen anzubieten. Künftig wird ein Fokus darauf liegen, mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln trotzdem nahtlos und ressourcenschonend ans Ziel zu kommen. Das Land Niedersachsen unterstützt das Projekt im Rahmen des Landesförderprogramms „Zukunftsräume Niedersachsen" mit 250 000 Euro.

Die drei Kommunen legen den Fokus auf Mitarbeitermitbestimmung, Nachhaltigkeit und Freiwilligkeit. Im Zentrum des Angebots steht das Fahrrad ergänzt von E-Bikes und Lastenrädern. Es sollen Umsteigepunkte geschaffen werden, sodass Bürger das Rad bequem abstellen und etwa in den ÖPNV umsteigen können. Mietmöglichkeiten von Autos oder Rädern ergänzen das Angebot.

Dies Projekt wird digital unterstützt – von einer App, die der Projektpartner highQ Computerlösungen aus Freiburg i. Br. entwickelt. Diese App soll den Bürgern alle notwendigen Informationen bereitstellen und ihnen ermöglichen, verschiedene Mobilitätsangebote zu buchen.

Optimierte Pendelwege

Die App aus Freiburg soll als Lösung für ein BMM ansässiger Unternehmen fungieren: Die Mobilitäts-App „AzweiOmobilQ" kann Mitarbeitern optimierte Pendelwege vorschlagen und damit täglich die besten individuellen und ressourcenschonendsten Lösungen finden: Abgedeckt werden Verbindungen mit dem ÖPNV, dem Fahrrad, dem Auto oder die Abstimmung von Mitfahrgelegenheiten.

Unternehmen können über das BMM nachhaltiger und effizienter die An- und Abfahrt zum Arbeitsplatz organisieren und dadurch auch ihre Umweltbilanz verbessern. Mitarbeiter können umweltfreundlicher und stressfreier pendeln, ein starkes Argument zur Mitarbeiterzufriedenheit und ebenfalls relevant bei der Personalakquise. Wird das gesamte Mobilitätsmanagement durch die App gesteuert, erlaubt es, Staus und Engpässe zu prognostizieren und den Verkehr zu entzerren – durch alternative Zeiten, Vorschläge zum Mitfahren, Angebote zu intermodalen Reiseketten oder angepasste Routenvorschläge.

GHG-PROTOKOLL

Um Emissionen von Treibhausgasen weltweit nach gleicher Methode festzustellen, haben das Weltressourceninstitut, World Resource Institute (WRI) in Washington D.C, und der Weltwirtschaftsrat für Nachhaltige Entwicklung, World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) in Genf, eine internationale Standardreihe entwickelt. Diese ist als „Treibhausgasprotokoll", „Greenhouse Gas Protocol" (GHG Protocol), bekannt. Der WRI ist eine Denkfabrik zum Thema Umweltschutz, der WBCSD ein Unternehmensverband zum Thema nachhaltige Entwicklung.

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten. Die App soll sie alle übersichtlich darstellen und buch-, beziehungsweise reservierbar machen. Die Anbindung an das regionale, multimodale Verkehrsnetz steigert zudem die Attraktivität des Unternehmens für neue Fachkräfte. Außerdem können Parkflächen gespart werden, sodass die Refinanzierung in den meisten Projekten schon hierüber gegeben ist.

Mit der App für das BMM besteht auch die Möglichkeit, Anreize für Mitarbeiter für ein ökologisches Nutzerverhalten einzubauen, um sie zum Umsteigen zu motivieren. Und es entsteht unterhalb der Mitarbeiter eine Vergleichbarkeit.

Die App kumuliert und vergleicht die individuell genutzten Mobilitätsbausteine und zeigt den persönlichen Fortschritt auf. Über ein Bonussystem können Mitarbeiter Zeitmeilen sammeln und gegen Prämien eintauschen.

Berichte erlauben es zu bewerten, wie sich das Fahrverhalten der Nutzer insgesamt verändert hat und wie viel CO_2 eingespart werden konnte. Diese Informationen sollen auf Bildschirmen bei den teilnehmenden Unternehmen, auf den Bürgerämtern der beteiligten Städte und Gemeinden sowie online verfügbar gemacht werden. Erreichte Klimaziele, Veränderungen in der Nutzung der verschiedenen Transportmittel, der Modal-Split, sind aus- und bewertbar wie auch die Scope 3-Emissionen.

Fazit

Das betriebliche Mobilitätsmanagement ist ein wichtiges Tool, das Unternehmen und Kommunen gleichermaßen einsetzen können, um ihren CO_2-Ausstoß zu senken. Dabei werden die Nutzer angehalten, ihre Wege möglichst ressourcenschonend zurückzulegen, und für die Nutzung belohnt. Wirtschaftlich ist es für die Unternehmen zusätzlich eine lohnende Investition, und deutlich preiswerter als große Parkflächen anzulegen. ■

www.highQ.de

Nadja Müller
Freie IT Journalistin
nadja@klartexten.de

Bild: Nadja Müller